



Praktisch bis auf den letzten Platz war die Begegnungsstätte Rösslimatte gefüllt, als diese Woche der Gemeinnützige Frauenverein dort seine GV abhielt. In letzter Minute mussten weitere Stühle bereitgestellt werden. Der Grossandrang an den Versammlungen des Vereins ist kein neues Phänomen. Und damit auch nicht die Platzprobleme. Trotzdem will der Vorstand den Saal nicht wechseln. «Wir hängen an diesem Ort. Und jedes Jahr hoffen wir, dass ein paar Mitglieder weniger kommen», meint Präsidentin Christine Bächer. Eine Hoffnung, die sich auch dieses Jahr – wieder einmal – zerschlug.

Bei einer Institution wie dem Gemeinnützigen Frauenverein ist es logisch, dass der Grossteil der Mitglieder weiblichen Geschlechts ist. Die Anzahl der Männer liess sich an diesem Abend an einer Hand abzählen. Das beeindruckte Referent Josef Sachs. «Vor so vielen Frauen habe ich schon lange nicht mehr gesprochen», gab er zu. Und er sei froh, dass noch ein paar andere Männer da seien, «das nimmt mir doch ein wenig die Angst».

*Weit grösser als die Angst des Psychiaters ist aber die Furcht vieler Frauen, im Ausgang Opfer eines Gewaltaktes zu werden. Für Sachs ist dies durchaus verständlich. Und trotzdem riet er den Anwesenden, **mehr auszugehen**. «Denn der allergrösste Teil der Gewalttaten gegen Frauen passiert in den eigenen vier Wänden», erklärte Sachs. Ob er damit beigetragen hat, dass die Frauen weniger Angst haben, muss bezweifelt werden.*

Es gibt verschiedene Methoden, um eine Versammlung speditiv zu führen. Christine Bächer kennt eine ganz besondere. «Will jemand, dass das Protokoll verlesen wird?», fragte sie in die Runde. «Wir erfüllen den Wunsch gerne. Aber diejenige Person muss dann auch das Vorlesen übernehmen.» Natürlich wollte das niemand – und so war wieder ein Traktandum abgehakt.
